

Literarische Rundschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **64 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bauchig-oval. Die Fibrillen zeigen denselben Durchmesser, wie die der gewöhnlichen Herzmuskelfasern, haben jedoch eine vollständig andere Anordnung.

3. Beim Pferd zeigt sich ein auffallend zahlreiches Vorkommen von Nerven und elastischen Fasern.

„Zum Schlusse möchte ich noch Herrn Prof. Dr. Rubeli für die wertvolle Unterstützung, die er meiner Arbeit angedeihen liess, den verbindlichsten Dank aussprechen.“

Verzeichnis der Literatur.

1. W. His jun., Arbeiten aus der med. Klinik zu Leipzig, 1893.
2. Die Deutsche Klinik, Bd. 4.
3. H. E. Hering, Nachweis, dass das His'sche Bündel Vorhof und Kammer des Säugetierherzens funktionell verbindet. Pflüger's Archiv, Bd. 108, 1905.
4. Humblet Max, Le faisceau musculaire interauriculo-ventriculaire etc. *Bull. Acad. de Belgique*, classe de Sciences 1904, No. 6.
5. Holl, Makroskop. Darstellung des atrio-ventrikulären Verbindungsbündels am menschlichen und tierischen Herzen. Denkschrift der Kais. Akad. der Wissenschaften, mathem.-naturwissenschaftl. Klasse. Bd. 87. Wien, 1912.
6. Tawara, Das Reizleitungssystem des Säugetierherzens. Verlag v. G. Fischer, Jena, 1906.
7. Keith & Flack, The form and nature of the Muscular Connections between the primary divisions of the Vertebrates Heart. *Journ. of Anat. and Physiolog.* Vol. 41, London, 1907.
8. Keith & Mackenzie, Recent researches on the anatomy of the Heart. *Lancet* 1910, Vol. I.
9. Lydia de Witt, Observations on the sino-ventricular connecting system of the mamalian heart. *Anat. Record* 1910, Vol. 3.
10. Curran, A constant bursa in relation with the bundle of His; with studies of the auricular connections of the bundle. *Anat. Record*, 1910. Vol. 3.
11. Lhomon, The sheath of the sino-ventricular bundle. *The Americ. Journal of Anat.* Vol. 13, 1913.
12. Jarisch, Die Pars membranacea septi ventriculorum des Herzens. Sitzungsbericht d. Kais. Akad. d. Wissenschaften, Wien, mathemat. naturwissenschaftl. Klasse. C. XX. Bd. 120. 1911.
13. Tandler, Anatomie des Herzens. Verlag von G. Fischer, Jena, 1913.
14. a. Ellenberger-Baum, Vergleichende Anatomie der Haussäugetiere. Verlag v. August Hirschwald, Berlin, 1915. b. Ellenberger-Schuhmacher, Histologie der Haussäugetiere. Verlag v. Paul Parey, Berlin, 1921.
15. Martin, Paul, Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. II. umgearbeitete Auflage. Stuttgart, 1912. Verlag von Schickhardt & Ebner.

Literarische Rundschau.

Brüggemann. Konservierende Zahnbehandlung beim Pferde. Deutsche tierärztliche Wochenschrift, Nr. 5, 1922.

Es dürfte allgemein bekannt sein, dass in Amerika diesem besonderen Zweig tierärztlicher Tätigkeit sowohl in Kliniken als in der Praxis volle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nur das alte

Europa hinkt auch auf diesem Gebiete nach. Im Weltkriege wurden mit gutem Ergebniss, fehlende Backzähne durch künstliche aus Hufleder kitt ersetzt; ferner wurden Re-, Trans- und Implantationen von Zähnen bei Hunden vorgenommen, ebenso Ausfüllen der Alveole nach Ausstempeln des Zahnes mit Guttapercha usw. Verfasser berichtet im vorliegenden Falle über eine zahnärztliche Behandlung eines Pferdes, bei dem durch ein Trauma eine obere Zange so verletzt war, dass die Zahnhöhle eröffnet wurde und Pulpitis entstand. Klinisch wurde man durch ein ängstliches Benehmen bei der Wasseraufnahme und verminderte Fresslust aufmerksam. Lokal zeigte sich eine erhöhte Empfindlichkeit auf thermische Reize. Nach Ausbohren und Freilegen der Pulpa wurde die Höhle zwecks Abtöten des Nerves mit Arsenikpaste ausgefüllt und der Zahn mit Guttapercha abgedichtet. Nach drei Tagen wurde die Zahnhöhle wieder geöffnet, gereinigt und eine provisorische Füllung durch eine antiseptische Einlage von Tricresolformalinpaste unter Guttapercha appliziert, die später durch eine definitive Kupferamalgamfüllung ersetzt wurde. Diese Prozedur wurde am stehenden, gebremsten Pferde vorgenommen und führte zum vollen Erfolg, indem sich dessen Ernährungszustand hob und die Plombe noch nach Monaten fest sass. Verfasser empfiehlt diese Behandlung bei wertvollen Pferden und Hunden. K.

Barbes. Über die Behandlung von Geflügelcholera mit Methylenblau „Höchst“. Ebenda, Nr. 7, 1922.

Die passive Immunisierung mit Geflügelcholeraserum und anschliessender Desinfektion befriedigte den Autor in verschiedenen Fällen nicht, weshalb er zur Chemotherapie überging. Er verwendete 5prozentige Methylenblaulösung „Höchst“, die er im Verhältnis 1 : 2 mit physiol. Kochsalzlösung verdünnte und hievon subkutan an Gänse 4 cm³, Enten 3 cm³, Hühner 2 cm³ gab. Zur Kontrolle verwendete er 5% sterilisierte Karbolsäure, und zwar „Hutyramarek“ für Gänse 5 cm³ usw. Die bereits krank aussehenden Hühner wurden ebenfalls geimpft und separiert. Als Erfolg war zu verzeichnen, dass wohl einige kranke, dagegen keine gesunden, mit Methylenblau geimpfte Tiere fielen. Nachprüfungen wären erwünscht. K.

Schermer und Ehrlich. Die fibrinöse Serosen- und Gelenkentzündung der Ferkel. Ebenda, Nr. 13, 1922.

Während Glässer, der bekannte Spezialist für Schweinekrankheiten, dieses hie und da bei Ferkeln im Anschluss an Transporte auftretende Leiden als infektiös betrachtet, glaubte Stützle in seiner Dissertation diese Polyarthrits serofibrinosa acuta, durch traumatische Einwirkungen entstehend, als aseptisch auffassen

zu müssen. Obgenannte Autoren prüften in vorkommenden Fällen die Verhältnisse nach und fanden die Angaben Glässers bestätigt in dem Sinne, dass bei Ferkeln diese fibrinöse Serosen- und Gelenksentzündung eine nicht selten auftretende, selbständige Krankheit ist, die durch den von ihm beschriebenen Serosen-Bazillus verursacht wird. Dieser Erreger, von geringer Pathogenität für Versuchstiere, lässt sich meist tinkturiell und in der Kultur nachweisen und scheint nur beim Vorhandensein bestimmter, die Widerstandsfähigkeit herabsetzender Momente (Erkältungen, Transporte) in Wirksamkeit zu treten. Während die klinischen Erscheinungen ausser den Gelenkschwellungen wenig prägnant sind, stehen bei der differentialdiagnostisch in Betracht kommenden durch bipolare Bakterien oder Diplokokken hervorgerufenen enzootischen Ferkel-Pneumonie (chronische Schweineseuche) die Erscheinungen von Seiten des Respirationsapparates im Vordergrund des Krankheitsbildes. Die Behandlung besteht in Gaben von Natr. salicylic.

K.

Marcks. Untersuchungen über ein neues, subkutan anwendbares Antipyreticum „Novalgin“. Ebenda, Nr. 13, 1922.

Landauf und -ab ist sich der Praktiker gewöhnt, die fieberwidrigen Arzneimittel per os zu geben, ohne dass damit der Wünschbarkeit einer subkutanen oder intravenösen Applikation Abbruch getan wäre. Dieser kommen nun die Farbwerke in Höchst a. M. durch Einführung des „Novalgin“ entgegen, das, ein synthetisch hergestelltes Pyrazolon-Derivat, ein weisses, geruchloses, nahezu geschmackfreies Pulver darstellt, das im Wasser im Verhältnisse von 1 : 2 löslich ist. Das Novalgin setzt bei Pferden bei den meisten fieberhaften Krankheiten das Fieber prompt herab, wobei es hinsichtlich seines Einflusses auf Zirkulation und Atmung als indifferent zu betrachten ist. Ausgezeichnet war die Wirkung bei an Staupe erkrankten Hunden. Die therapeutische, subkutane Dosis beträgt beim Pferd 5–10 cm³ der 50%igen Lösung je nach Schwere des Falles, beim Hunde 0,5–1,0 cm³. Bei geringer Giftigkeit des Mittels erzeugt dasselbe ganz selten Impfabzesse.

K.

Detre. Die Bekämpfung der Schweinepest in den Vereinigten Staaten. Ebenda, Nr. 4, 1922.

In welcher grosszügiger, imperativer Art und Weise die Bekämpfung der Tierseuchen in Nordamerika vorgenommen wird, ist längst bekannt und entspricht dem Rufe, den dieses Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ genießt. Auch auf dem Gebiete der Bekämpfung der Schweinepest, als der dort verbreitetsten und gefürchtetsten Seuche unter den Borstentieren wird ganze Arbeit verrichtet. Dies illustrieren folgende Daten: In den Vereinigten Staaten betrug die

Anzahl der Schweine im Jahre 1913: 61,2 Millionen, in 1920: 72,9 Millionen. Die Verluste an Schweinepest betragen 1913: 6,1 Millionen, nach Einführung der Impfung, 1920: 3,4 Millionen. Demnach ging die absolute Verlustziffer bei einem um ca. 20% grösseren Gesamtbestand auf etwa die Hälfte, 56%, zurück.

Mittelpunkt der ganzen Seuchenbekämpfung ist das Washingtoner Bureau of Animal Industry, dem 15 peripher gelegene Studienfarmen unterstehen, die in imperativer Weise über sämtliche in dem betreffenden Bezirke befindlichen Schweine verfügen und die vom Zentralbureau statuierten administrativen, aufklärenden, hygienischen Massregeln durchführen. Das nötige Virus und Serum wird diesen Bezirksämtern vom Bureau in Washington aus zur Verfügung gestellt, in dem sich allein drei Abteilungen mit der Schweinepest befassen. Die biochemische Sektion, das eigentliche Herz der Pestbekämpfung, steht unter der Führung von Dorset, dem die Wissenschaft viele wichtige Entdeckungen betreffs des Pesterregers, des Pestserums und der Simultanimpfung verdankt. Von den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die aus diesem Institut hervorgingen, seien mit Rücksicht auf die Art der Übertragung dieser Seuche genannt: Über die Rolle der Schweineflaus, sowie der Fliegen und Schnakenarten als eventuellen Zwischenträgern, über die Persistenz des Virus im Leibe der Hausfliege usw. Koordiniert dieser Sektion ist die Schweinepest-Abteilung, die die Bekämpfungsmassregeln in Verbindung mit den Behörden der einzelnen Staaten durchführt. In dieser Arbeit standen 1920 140 in den peripherischen Ämtern tätige Tierärzte, die den Ausbruch der Epizootie anzumelden, die Quarantäne und andere Verfügungen, sowie die Desinfektionen vorzunehmen, die Besitzer aufzuklären und die Wanderlehrer auszubilden hatten. Nicht weniger wichtig ist die dritte Sektion, die Serumkontrollstation, welche das von der mächtigen Pestserumindustrie hergestellte Serum prüft. Diese Abteilung gibt die Konzessionen an die Serumfabriken aus, kontrolliert die Arbeitsmethoden, die Hygiene, die Produktionsverhältnisse in denselben, sowie die Resultate der Titierungen. Als Grundlage hierfür dient ein besonderes Serumgesetz, das die Güte des Serums verbürgt. Als Serum verwenden die meisten Fabriken noch das defibrinierte Blut, und erst in letzter Zeit gingen einzelne Institute zur Herstellung des durch Zentrifugieren gewonnenen Reinsersums über. Über diese amerikanischen Verhältnisse orientieren folgende Zahlen: In den Serumfabriken standen im Jahre 1920 unter Kontrolle: 446,800 Schweine und 5400 Kälber (letztere dienen zur Entscheidung, ob das fragliche Serum und Virus das Aphthenseuchevirus beherberge). Es wurden produziert: 525,043 Liter Pestserum, 22,838 Liter Simultanvirus, 114,180 Liter Virusblut zur Serumerzeugung.

In Amerika sind zur Bekämpfung der Schweinepest zwei Impfverfahren verbreitet. Das eine, die reine Serumimpfung, bringt

dem Impfling durch die im Serum befindlichen Antikörper eine passive Immunität bei, die aber nur drei bis vier Wochen dauert. Nach Hutya kann sie auch einen längeren Schutz gewähren, indem die vorübergehende passive Immunität durch die interkurrente Aufnahme des Virus zu einer aktiven Immunität umgewandelt wird. Auch kommt dem Serum eine entschiedene Heilwirkung zu, die sich aber bloss in den ersten Tagen der Erkrankung äussert. Die Mängel der Serumimpfung führten zur Einführung des Simultananverfahrens, das in der gleichzeitigen Injektion von dem Körpergewichte entsprechenden Serummengen und $\frac{1}{2}$ bis 2 cm³ Virus besteht. Diese Simultanimpfung erzeugt nach Dorset einen lebenslänglichen Schutz in fast 100% der Fälle, weshalb sie die reine Serumimpfung in Amerika in der Praxis zum grossen Teil verdrängt hat. Über die vergleichenden Daten der beiden Impffarten in gesunden, aber der Ansteckung verdächtigen und in verseuchten Beständen usw. ist im Original nachzulesen. Auch betreffs der bereits erkrankten Tiere scheint sich Dorset zur Simultanimpfung hinzuneigen.

K.

G. Gratia. *Une particularité anatomique des artères iliaques créant pour ces vaisseaux un lieu d'élection de thrombose chez le cheval.* (Annales de Bruxelles. Novembre 1922.)

On sait que les thromboses artérielles chez le cheval occupent avec prédilection l'artère grande mésentérique et les artères iliaques.

Gratia admet la présence dans la grande mésentérique de caillots sanguins mêlés de larves de sclérostome chez 90% des chevaux adultes; cette fréquence serait due à la présence à la naissance de l'artère d'une sorte de collet enserré dans un anneau du plexus nerveux mésentérique ce qui provoque souvent des plis intérieurs; à ce collet succède un véritable carrefour résultant de l'émergence de très nombreuses divisions artérielles. C'est là que les larves de nématodes trouvent un habitat propice à leur fixation.

La thrombose des artères iliaques est fréquente, mais si pour la mésentérique le processus s'explique facilement, il n'en est pas de même pour l'iliaque. On remarque toutefois que le lieu d'élection est la quadrifurcation de l'aorte postérieure avec prolongation subséquente dans les branches collatérales et terminales de cette artère. Pourquoi ce point là est il lieu de prédilection pour la formation de thrombus? Gratia signale la présence à la surface intérieure des artères iliaques, à partir de leur origine et jusque sur une certaine longueur, d'un plissement transversal des plus remarquables; on y remarque, en effet, des reliefs circulaires plus ou moins marqués ordinairement plus accusés dans les iliaques internes que dans les externes; elles coexistent assez souvent avec un relief longitudinal sorte de bourrelet qui coupe les reliefs cir-

culaires sur plusieurs centimètres. Ce plissement n'intéresse que la tunique interne; ce plissement ne manque presque jamais chez les chevaux âgés; chez les tout jeunes chevaux, il peut manquer. Gratia admet qu'il se forme sous l'influence des alternatives d'élongation et de rétraction subies aux cours des mouvements.

En présence de cette conformation si particulière et de la fréquence relative de thromboses dans les mêmes vaisseaux, l'idée d'une relation étiologique entre ces deux faits surgit naturellement. Il y a là probablement une cause prédisposante. *A. B.*

Meyer. Erbrechen beim Pferde. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, Nr. 2, 1922.

In drei klinisch genau notierten Fällen, wovon zwei durch die Sektion bereichert sind, zeigt der Autor, dass das beim Pferde seltene Erbrechen als Begleiterscheinung der Kolik nicht immer mit Ruptur des Magens verbunden sein muss. Diese Komplikation bei Magen- und Darmkrankheiten wird natürlich nicht gern gesehen und ist in vielen Fällen Ursache einer Magenberstung, aber auch von tödlichen Futteraspirationen in die Lunge, wie die Sektionsbilder zeigen. Verfasser empfiehlt in Fällen, in denen eventuell mit Erbrechen gerechnet werden muss, die Pferde stehend zu erhalten, damit sich die erbrochenen Futtermassen durch Nase und Maul entfernen können. *K.*

Bücherbesprechungen.

Sterilität der Haustiere. Ätiologie und Therapie. Ein Leitfaden für praktische Tierärzte und Studierende der Veterinärmedizin. Von Dr. Theodor Oppermann, o. Professor und Direktor des Instituts für Geburtshilfe und der Ambulatorischen Klinik an der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover. Mit 54 Abbildungen. Hannover, 1922. Verlag von M. & H. Schaper. Preis brosch. 75 M., geb. 110 M.

In knapper und übersichtlicher Darstellung werden in vier Abschnitten die Sterilität beim Rind, Pferd, Schwein, Schaf und bei der Ziege, sowie die Therapie und Prophylaxe besprochen. Ein weiteres Kapitel handelt von der Diagnose der Trächtigkeit und als Anhang finden wir eine Zusammenstellung pathologischer Befunde an den Genitalorganen. Die zahlreichen Abbildungen am Schlusse ergänzen den Text in sehr vorteilhafter Weise. Hinsichtlich der Behandlung der Sterilität nimmt der Verfasser eine vermittelnde Stellung ein, indem er sowohl der Ovariotherapie nach Hess als auch der Uterusbehandlung nach Albrechtsen gerecht wird.

Das Büchlein dürfte seinen Zweck, als Leitfaden zu dienen, vollauf erfüllen und verdient unsere volle Beachtung. *E. W.*

Die Krankheiten des Schweines, mit besonderer Berücksichtigung der Infektions-, Invasions- und Intoxikationskrankheiten, für Tierärzte und Studierende der Tierheilkunde. Von Dr. med. vet. K. Glässer, Kreistierarzt in Hannover. Mit 110 Abbildungen auf 60 Tafeln. 2. Aufl. Hannover, 1922. Verlag von M. & H. Schaper. Preis brosch. 250 M.

Die Schwierigkeit einer richtigen Diagnosestellung bei vielen Schweinekrankheiten ist bekannt und eine engere Fühlungnahme des praktizierenden Tierarztes mit unseren pathologisch-anatomischen und bakteriologischen Instituten unerlässlich, was auch der Verfasser im Vorwort gebührend hervorhebt. Durch die infolge Bundessubvention geschaffene Entschädigungsmöglichkeit der Kantone bei den anzeigepflichtigen Schweinekrankheiten erhält dieser Punkt erhöhte Bedeutung.

Die vorliegende Neuauflage bedeutet eine wesentliche Verbesserung und Ergänzung der früheren. Der Text ist erweitert, als Anhang finden wir auch ein Literaturverzeichnis über die wichtigeren Arbeiten und die am Schluss angefügten zahlreichen instruktiven Abbildungen sind recht wertvoll.

Das Werk bildet eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Literatur, orientiert über alles Wissenswerte und gehört zum unerlässlichen Rüstzeug eines jeden praktizierenden Tierarztes.

E. W.

Handbuch der Hygiene, herausgegeben von M. Rubner, M. v. Gruber und M. Ficker, V. Band, *Nahrungsmittel*. 320 S. 44 Abb. und 1 Tafel. Leipzig, 1922. Verlag von S. Hirzel. Geh. 200 M., geb. 450 M.

Der vorliegende 5. Band des Handbuches der Hygiene interessiert den Tierarzt deshalb, weil darin auch die Nahrungsmittel tierischer Herkunft und zwar von Tierärzten behandelt werden, nämlich Fleischhygiene von E. Kallert und R. Standfuss, Berlin (S. 1—120), Milch und Milchprodukte von W. Ernst, Schleissheim (S. 121—165), Hygiene der pflanzlichen Nahrungs- und Genussmittel von der Gewinnung bis zum Verbrauch von H. Serger, Braunschweig (S. 167—245), Märkte und Markthallen von M. Schiudowski, Charlottenburg (S. 247—262), Kühlanlagen von demselben (S. 263—282), gesetzliche Regelung des Lebensmittelverkehrs von Fr. Auerbach, Berlin (S. 283—305).

Es liegt auf der Hand, dass bei einem alle Gebiete der Hygiene im weitesten Sinne umfassenden Handbuch die Darstellung keine breit-ausführliche, sondern nur eine das Wesentliche berücksichtigende sein kann. In diesem Sinne kann der vorliegende Band als Nachschlagewerk zu rascher Orientierung gerade auch Tierärzten empfohlen werden.

W. F.

Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. Von Paul Martin, Dr. phil. et med. vet., Professor der Tieranatomie an der Universität Giessen. IV. Band. Lieferung 1. Anatomie des Schweines. Stuttgart, 1922. Verlag von Schickart & Ebner (Konrad Wittwer). Mit 90 Textfiguren. Preis geheftet 42 Mk.

Die erste Lieferung des IV. Bandes dieses bekannten Lehrbuches der Veterinäranatomie, welches die Fortsetzung des alten Franck'schen darstellt, liegt jetzt vor. Die mannigfachen Schwierigkeiten, welche des Herausgebers von wissenschaftlichen Werken in Deutschland durch den Krieg und seine Folgen erwachsen sind, teils auf buchhändlerisch-technischen und wirtschaftlichen Gebieten, teils durch die starke Inanspruchnahme der wissenschaftlichen Lehrer und Forscher während und auch in der Zeit nach dem Kriege, als die grosse Zahl der Kriegsteilnehmer an die Hochschulen zurückströmten, haben die Herausgabe des Schlussbandes des Werkes verzögert. Diese Lieferung reiht sich den bisher erschienenen Teilen des Werkes würdig an. Er enthält die spezielle Anatomie des Schweines.

Auch hier ist wie bei der Abhandlung der Haustiervertreter der Equiden und Boviden in den vorhergehenden Abschnitten des Werkes eine kurze aber lesenswerte zoologische Allgemeindarstellung der Suiden vorausgeschickt. Im übrigen werden wie üblich der Reihe nach Skelett mit Bändern, Muskulatur und die Organgruppen abgehandelt, wobei auch die topographische Schilderung und Abbildung, namentlich die der Eingeweide zu ihrem Rechte kommt. Die sprachliche Darstellung ist klar und prägnant und enthält häufig Hinweise auf die Funktion. Durch Anwendung verschiedener Druckarten ist die Übersicht erhöht und das Nachschlagen erleichtert.

Die bildliche Darstellung ist sowohl reichlich (90 Textfiguren auf 120 Seiten) als auch sehr gut. Ein grosser Teil der Abbildungen ist vom Verfasser selbst angefertigt, wobei wiederum darauf hingewiesen sei, welche Vorzüge die Darstellung erhält, wenn der Sachverständige selbst den Stift führt. Das Wesentliche kommt ohne weiteres zur klaren Darstellung. Viele in einfacher aber doch plastisch wirkender Strichmanier wiedergegebene Bilder reizen direkt zu einer weiteren Ausführung durch den Buntstift. Dies dürfte für die Studierenden eine Anregung abgeben, sich durch eine solche Handlung den Gegenstand noch leichter und schärfer in das Gedächtnis einzuprägen, als dies durch das bloss Betrachten geschehen kann. Bequem für den Aufnehmenden und Lernenden ist auch der Umstand, dass ebenso wie bei den früheren zahlreichen neuen Abbildungen des Werkes, auch hier die daruntergesetzte Legende ersetzt ist durch eine am Rand der Bilder stehende Bezeichnung mit Hinweisstrichen, die aber durch geschickte Anordnung und Zusammenziehung den Gesamteindruck des Bildes nicht weiter stören. Hiezu kommt, dass die Qualität des Papieres eine gute ist, wodurch eine klare schöne Reproduktion der Zeichnungen auch als Textabbildungen gewährleistet wurde.

Die noch ausstehende 2. und 3. Lieferung dieses Schlussbandes des Werkes wird enthalten: Anatomie der Katze und des Hundes und Anatomie der Impfsäugetiere (Kaninchen, Meer-schweinchen, Ratte, Maus) und der Hausvögel. Den Studierenden der Veterinärmedizin, wie auch den Tierärzten, welche eine gute anatomische Grundlage als reelle Basis ihrer Kunst einschätzen, kann dieses Werk nur warm empfohlen werden. Aber auch fortschrittlich gesinnten Tierzüchtern dürfte es von Nutzen sein.

H. Richter.